

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 M. incl. Post, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post bezogen 1,54 M.

Verleger: R. S. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Wilsdruff, Blankenstein, Fraunsdorf, Burghardiswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Selbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Reffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Kampersdorf, Lumbach, Sosen, Rohorn, Wittig-Rothsch, Kunzig, Reutrichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrsberg bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berns, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Reffelsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Speckthausen, Tanneberg, Tandenheim, Unterkdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

Inserionspreis 15 Bfg. pro viergespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Bfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Nr. 19.

Dienstag, den 14. Februar 1911.

70. Jahrg.

Maul- und Klauenjenuche.

Die Maul- und Klauenjenuche in Oberwartha und Sohlis bei Cosselbaude (Amtshauptmannschaft Dresden-N.) ist erloschen. Es werden deshalb die unter dem 9. Dezember 1910 und 3. Januar 1911 für die Gemeinden Niederwartha, Weistropf, Hühndorf und Unterkdorf sowie den Gutsbezirk Weistropf getroffenen Anordnungen hiermit aufgehoben.

In Kraft bleiben jedoch noch die vom königlichen Ministerium des Innern für ganz Sachsen bezüglich des Händlerviehes und überhaupt bez. des zugekauften Kuh- und Zuchtviehes angeordneten Maßregeln des § 21 der Ministerialverordnung vom 31. August 1905 (Gesetz- und Verordnungsblatt 1905 Seite 197 und Wilsdruffer Wochenblatt 1910 Nr. 115 und 133).

Weissen, den 10. Februar 1911.
Die königliche Amtshauptmannschaft.

Ist jemand nicht in der Lage, bis 15. Februar Betrag mit einer Installationsfirma abzuschließen, so kann die Anmeldung auch durch direkte Eingabe eines vollzogenen Anmeldeformulars, ohne daß die Installationsfirma eingeseht wird, an den Verband erfolgen.

Formulare zu diesem Zwecke werden, wo solche nicht vom Gemeindevorstand zu erlangen sind, auf Verlangen vom Elektrizitätsverband, Büro in Riesa, Bahnhofstr. 17, umgehend zugestellt.

Gröba-Riesa, am 10. Februar 1911.

Der Verbandsvorstand.
v. Alrod, Dorf.

Bei uns sind eingegangen vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 20. bis mit 24. Stück vom Jahre 1910 und das 1. Stück vom Jahre 1911 und vom Reichsgesetzblatt Nr. 57 bis mit 60 vom Jahre 1910 und Nr. 1 bis 4 vom Jahre 1911.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschlag in der Kanzlei des Rathhauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in hiesiger Ratsskanzlei zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, den 13. Februar 1911.

Der Stadtrat
Rahlberger.

Elektrizitätsverband Gröba.

Um mehrfach aufgetretenen falschen Auffassungen entgegenzutreten, wird bekannt gegeben, daß die Anmeldung für Bezug von elektrischem Strom durch Konsumbogen allein nicht genügt, um die im Rundschreiben vom Dezember 1910 in Aussicht gestellten Vorteile zu erlangen. Es ist dazu vielmehr die Eingabe von vollzogenen Anmeldeformularen, wie sie in Händen von Installationsfirmen sind, nötig.

Neues aus aller Welt.

Als Chef des Admiralitätsstabes der Marine ist Vizeadmiral v. Heeringen in Aussicht genommen.

Die preussische Militärverwaltung hat mit der Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft einen Vertrag über die Lieferung eines weiteren Zeppelin-Luftschiffes abgeschlossen.

Die preussische Zentralbehörde plant die Errichtung einer Kolonie für leuchtstufenkranke Kinder an der Ostsee.

Der Zentralausschuß der Reichsbank will am Dienstag über eine weitere Ermäßigung des Bankdiskonts um 1/2 Prozent beschließen.

Die Firma Krupp will in Teutoburg, unweit Halle an der Saale, ein Holzwerk mit mehr als 1000 Arbeitern errichten.

Der Weintrag des Leipziger Margaretenfestes wird auf 150 000 Mark geschätzt.

Der Ruppertsdorfer Doppelraubmörder Sühmann wurde vom Saenger Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Auf Einladung Russlands und Chinas beschließt Deutschland eine Internationale Konferenz in der Mandchurei.

Das finanzielle Ergebnis der Weltausstellung in Brüssel ist ein Defizit von 1 446 000 Franken.

In verschiedenen Orten Ungarns wurde eine Kälte bis -36°C beobachtet.

In Athen herrscht ein Schneesturm, wie er seit Jahren dort nicht vorgekommen ist.

Infolge heftigen Sturmes sind zwei Dampfer der Schwarzmeerflotte mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Ein Teil der Stadt Schimkent (Turkestan) wurde durch Schlammflut überflutet.

Die Lebensversicherung in der Landwirtschaft.

Im Gegensatz zu den städtischen Kreisen, die von der Lebensversicherung bereits erfreulicherweise in weitem Maße Gebrauch machen, hält sich die Landbevölkerung trotz der wiederholten Empfehlungen seitens der staatlichen und landwirtschaftlichen Behörden von dieser segensreichen Einrichtung zum großen Teile immer noch fern. Die Ursache, mit denen die Lebensversicherung auf dem Lande zu kämpfen hat, die doch anerkanntermaßen für den Bauernstand ein nicht minder nützliches, ja unentbehrliches Institut ist als die Feuer- und Hagelversicherung, dürfte wohl am ehesten Schwinden, wenn auf die große Bedeutung hingewiesen wird, die dieser sozialen Einrichtung in unserem heutigen Wirtschaftsleben zukommt.

Sanz besonders zeigt sich der ständige Fortschritt der deutschen Lebensversicherung in den Resultaten des Jahres 1909. Es wurden im genannten Jahre an Kapitalversicherungen abgeschlossen 1 189,1 Millionen M., wodurch der Zugang des Jahres 1908 mit 1 079,7 Millionen M. um 109,4 Millionen M. übertroffen wurde. Das Jahr 1909 weist mit seinen Ziffern nicht nur die weitaus größte bisherige Produktion, sondern auch die weitaus größte bisherige Steigerung der Produktion von Jahr zu Jahr auf. Der jährliche Prämienaufwand, den der genannte Neuzugang im Jahre 1909 erfordert, dürfte sicher auf etwa 50 Millionen M. zu veranschlagen sein. Diese Tatsache, daß das deutsche Volk sich aus freien Stücken eine derartige dauernde Mehrausgabe auferlegt hat, ist der berechtigte Ausdruck für die gewaltige Bedeutung der

Lebensversicherung für unser wirtschaftliches Leben, sowie für das Vertrauen, das den Lebensversicherungsgesellschaften von dem Publikum geschenkt wird.

Blicken wir auf den Gesamtversicherungsbestand an Kapitalversicherungen, so erhöht sich dieser von 10,8 Milliarden M. Ende 1908 auf 11,4 Milliarden M. Ende 1909. Man vergleiche: um die erste Milliarde zu erreichen, dauerte es von der Gründung der ersten deutschen Gesellschaft im Jahre 1827 bis zum Jahre 1870. Heute genügt ein Jahr, um Versicherungsabschlüsse über denselben Betrag zu produzieren, und nicht ganz zwei Jahre, um den Versicherungsbestand um eine Milliarde zu erhöhen. Diese Zahlen zeigen ebenfalls, wie sehr die Erkenntnis von dem Nutzen der Lebensversicherung immer weiter in die Kreise unseres Volkes eindringt. Warum will sich unser Bauernstand selbst von den Segen dieser Einrichtung abschließen?

Diesem oben dargelegten geschäftlichen Erfolge der Lebensversicherungsgesellschaften reihen sich ihre finanziellen würdig an. Die Gesamteinnahmen stiegen von 586,6 Millionen M. im Jahre 1908 auf 628,5 Millionen M. im Jahre 1909 und die Geschäftsüberschüsse von 102,3 Millionen M. auf 109,8 Millionen M. Hierin wurden 101,2 Millionen M. gegenüber 93,5 Millionen M. im Vorjahre an die Versicherten überwiesen. Diese gewaltigen Überschüsse und demgemäß auch die bedeutenden Ueberweisungen zur Gewinnverteilung an die Versicherten entstanden dadurch, daß infolge des streng soliden Geschäftsbetriebs die Ausgaben weit hinter den Einnahmen zurückblieben. Den Hauptausgabeposten stellen natürlich die Auszahlungen an die Versicherten dar, bestehend aus den durch Ablauf oder durch Tod fällig gewordenen Versicherungssummen und den Zahlungen für vorzeitige Abgänge. Sie betragen im Jahre 1909 fast 261 Millionen M. Die Sterblichkeit gestaltete sich so günstig, daß im ganzen 84,3 Millionen M. weniger an Versicherungssummen auszuzahlen waren, als nach den Rechnungsgrundlagen der Gesellschaften zu erwarten war. Diese Ersparnis, der sogenannte Sterblichkeitsgewinn, machte im Jahre 1908 genau 8 1/2 v. H. der Prämieinnahme in der Todesfallversicherung aus. Auch die Verwaltungs-kosten, ein weiterer einflussreicher Ausgabeposten, hielten sich in mäßigen Grenzen; sie betragen 9,8 v. H. der Gesamteinnahmen.

Die Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammer läßt sich die Frage der Lebensversicherung der Landleute sehr angelegen sein. Sie empfiehlt als das beste für Landwirte, die Stuttgarter Lebensversicherungsanstalt a. G. (alte Stuttgarter), bei der auf ihre Empfehlung hin in den letzten sechs Jahren — 1904 bis 1910 — für Landwirte allein 6239 Versicherungsscheine über ein Kapital von 46,4 Millionen Mark neu ausgestellt wurden. Die Zentralstelle stellt auch einen ihrer Beamten, den Generalsekretär Dr. v. Alrod, in den Aufsichtsrat der Gesellschaft und macht sich somit selbst für ihre Empfehlung verantwortlich. Die Bedingungen bei der alten Stutt-

garter sind denkbar günstig; sie verbraucht an Verwaltungskosten im Jahre 1909 5,4 v. H. der Jahreseinnahme und überwiegt den Versicherten zur Gewinnverteilung einschließlich vorweg überwiesener Zinsen an Dividendenfonds 34,2 v. H. der dividendenberechtigten Prämien. Das sind Ziffern, die von keiner anderen Gesellschaft erreicht wurden. Es bedarf wohl kaum noch der Erwähnung: je höher die Versicherten zukünftigen Ueberchüsse, um so höher ihre Dividenden und um so größer die Billigkeit der Versicherung.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 13. Februar.

Deutsches Reich.

Die Personalkräfte der größeren Seemächte beim Jahresanfang 1911.

Nach einer Uebersicht des Personalbestandes der größeren Flotten sind beim Jahresanfang 1911 vorhanden: 1. in der deutschen Marine 57353 Mann, die sich zusammensetzen aus: 1830 Seesoffizieren, 398 Marineingenieuren, 273 Sanitätssoffizieren, 216 Zahlmeister, 25 Marinegeistlichen, 583 Seesoffiziersaspiranten, 184 technische Offiziere, 48443 Mannschaften, 1415 Marineinfanteristen und 3986 Matrosenartilleristen und Mannschaften der Minenabteilung; 2. in England 131 600 Mann; 3. in Frankreich rund 57 000 Mann; 4. Italien rund 31 000 Mann; 5. Japan 47 500 Mann; 6. Oesterreich-Ungarn 15 124 Mann; 7. in Rußland 45 165 Mann und 8. in den Vereinigten Staaten von Amerika 45 165 Mann. Von diesen Zahlen interessieren vor allem noch die näheren Angaben über die englische Flotte. Es werden gezählt: 3132 Seesoffiziere, 1056 Marineingenieure, 551 Sanitätssoffiziere; 669 Zahlmeister; 171 Marinegeistliche, unter denen sich gleichzeitig 88 Lehrer befinden; 1375 Seesoffiziersaspiranten; 34 technische Offiziere; 108 874 Mannschaften; 17 326 Marine-Infanteristen, von denen 11 980 für den Dienst auf der Flotte bestimmt sind; 3120 Mannschaften der Küstenwache und 292 Pensionäre in aktiven Dienststellungen.

Marine und Alkohol.

Die Mannschaften unserer Kriegsmarine fallen im Auslande namentlich im Gegensatz zu Engländern und Russen angenehm durch ihre Mannszucht und Nüchternheit auf, während früher ein Seehärd an Land sich etwas zu vergeden glaubte, wenn er sich nicht betrank. Von Jahr zu Jahr wird bei uns weniger getrunken, auch im Offizierskorps, so daß bereits die Weinhandlung zu Klagen beginnen. Unter diesen Umständen halten wir es für nicht sehr taktvoll, daß von nationalliberaler Seite in der Budgetkommission des Reichstages beim Marineetat angeregt wurde, es möge von oben herab bestimmt werden, daß kein Offizier mehr als 10 M. Kredit in seine Kasse erhalte. Das war sogar der fortschrittlichen Volkspartei zu bunt und sie protestierte gegen diese Bevormundung

erwachsener Männer. In Russland ziehen einzelne Infanterieregimenter den Offizieren regelmäßig 5 Kibel zur Auffüllung des Fonds ab, aus dem die Kasinoschulden — durchgebrannter Offiziere bezahlt werden. Bei uns ist ähnliches wahrhaftig nicht möglich. Zur Freude namentlich des alten Gaeleler, der in seiner Lebenszeit als „Mittelschicht“ verspottet wurde, ist unser Offizierskorps in Geer und Spitze heute geradezu ungermanisch solide, und der Verbrauch von Sodawasser auch ohne Wäsche nimmt ständig zu. Eine Ausnahmestellung muß man nur der Marine insofern einräumen, als bei „schlecht Wetter“ Sodawasser weniger zur Erwärmung beiträgt als der sogenannte ostpreussische Maitrank.

Ausland.

Defizit der Brüsseler Ausstellung.

Das finanzielle Ergebnis der Brüsseler Weltausstellung ist, wie XX. S. 626 meldet, ein Defizit von 1446000 Francs. Hieron hat die Regierung eine Million, den Rest das Ausstellungs-Komitee zu tragen.

Von der Pest.

Gegenüber Gerüchten über den Ausbruch der Pest in Ägypten ist der Oesterreichische Lloyd in der Lage mitzutheilen, daß die Pest in Ägypten seit 1899 lediglich einen endemischen Charakter habe und nur unter den Eingeborenen vorkomme. Für Europäer bestehe keine Gefahr. Die letzten Fälle seien am 4. Januar verzeichnet worden.

Aus Chargin wird gemeldet: Die Sterblichkeit in der Stadt Aikhe betrage 300 Personen täglich. Das Antipestbureau in Dalij verlangt zum Kampf gegen die Epidemie von der Regierung 1300000 Yen. Die russische Regierung rüstet eine wissenschaftliche Expedition zur Erforschung der Pest unter Professor Sabotshy nebst drei Aerzten aus.

Aus Peking wird telegraphiert, daß die russische Feuerwehrr in Chargin begonnen habe, mit den mehreren tausend zählenden Leichen, die sich in den letzten Tagen angehäuft haben, anzuräumen. Es werden jedesmal hundert zu gleicher Zeit verbrannt. In den Dörfern am Peiho, namentlich in der Nähe von Tientsin, breitet sich die Pest aus; in Tientsin selbst sind 23 Personen an der Seuche gestorben. Die Regierung hat befohlen, den Verkehr auf der Peking-Hankow-Bahn einzustellen, um die Verbreitung der Pest nach dem Süden zu verhindern.

Neue Petersburger Studentenunruhen.

Die Universitätsstudenten in Petersburg protestierten am Mittwoch den Streik für das laufende Semester. Die Streikenden drangen jöhnd in die Vorhöfe ein und verdrängten arbeitswillige Studenten und Professoren mit Anwendung von Gewalt. Die Universität ist von Polizei umgeben. Man erwartet Zusammenstöße. Dem Streik traten die drei vorliegenden Frauenhochschulen mit einer gleichzeitigen Resolution an die Regierung bei. Es wird beabsichtigt, die Frauenhochschulen für mehrere Jahre zu schließen, wenn der Streik nicht unbedinglich eingeehrt wird. Die technischen Hochschulen wollen die Arbeit für das laufende Semester auch einstellen.

Die erste Erkundigung in Kriegszeiten im Aeroplan.

Der Aviatiker Hamilton ist Freitag über die mexikanische Grenze geflogen, trotzdem er gewarnt worden war, daß die Mexikaner auf ihn feuern könnten; er unternahm damit die erste Erkundigung in Kriegszeiten vom Aeroplan aus. Er umkreiste Juárez über der Verteidigungslinie und berichtete an das amerikanische Grenzbeobachtungsdetachement.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag.

Die Beratung der Gerichtsverfassungsnovelle wurde am Freitag fortgesetzt. Die Verhandlung über das Valenclement in der Strafkammer ist Donnerstag abgeschlossen worden. Freitag wurde abgestimmt. Die Zulassung der Richter zum Schöffen- und Geschworenennamen wurde beschlossen. Die Kommission schlug für die erste Instanz drei Schöffen und zwei Richter und für die zweite Instanz Richter ohne Schöffen vor. Der Antrag der Sozialdemokraten, die für beide Instanzen einen Richter und vier Schöffen fordern, wurde abgelehnt. Die Bestimmungen über die Beiträge Mütter-Heimstätten und Gräber, die auch für die zweite Instanz drei Schöffen und zwei Richter fordern, war namentlich. Der Antrag wurde mit 175 gegen 142 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen angenommen. Es schlossen stimmten dafür die Volkspartei, die Sozialdemokraten und die Polen; Zentrum, Nationalliberale und Wirtschaftliche Vereinigung war gespalten. Vorgesessener verhandelte der Reichstag die konservative Interpellation über die Zulassung ausländischer Wertpapiere auf den deutschen Geldmarkt. Namens der Regierung beantwortete Staatssekretär Dr. Delbrück die Anfrage.

Das preussische Abgeordnetenhaus bewilligte in erster und zweiter Lesung weitere 12 Millionen als Wohnungsbeihilfen für staatliche Unterbeamte und Arbeiter.

Hof- und Personalsnachrichten.

König Friedrich August besuchte am Freitag das Schlachtfeld von Kottwitz, nördlich von Chartum und vorgesehrt vom Kaiser in Begleitung des Erbprinzen und Statin Paschah das am oberen Nil belegene Dorf Dandurman. Abends trat der König den Jagdausflug an, der den Weichen Nil aufwärts führt und etwa fünf Wochen beansprucht.

Der Kaiser wird nächsten Mittwoch der Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsraats beiwohnen. Zum kommandierenden General des 6. Armeekorps wurde Generalleutnant v. Brigelwitz, bisheriger Kommandeur der 16. Division, ernannt.

Vorgesessener starb in Dresden der General der Kavallerie s. D. v. Kirchbach, ein Bruder des jetzigen kommandierenden Generals des 19. (2. R. S.) Armeekorps. Die Königl. Hofkapellmeisterin Charlotte Baské wurde zum Ehrenmitglied des Koburger Hoftheaters ernannt.

Aus Stadt und Land.

Wittelsungen aus dem Vortage für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 18. Februar.

Der grüne Zweig. In diesen Tagen, an denen Schnupfen, Husten und Influenza umgehen und viele Leiden rauchen, weil der Wind aus den wunderbarsten Richtungen in den Schornstein bläst, dann hofft man wohl schon im heimlichsten Herzensgrunde auf einen solchen, launigen Lenz. Das junge Grün der Bäume und Sträucher — doch was Dinge beschreiben, die jedem sehenden Naturfreund bekannt sind? Es sollte das auch nur ein Uebergang zu etwas Geistigem oder richtiger Menschlichem, Allmenschlichem sein. Aber wie denn gleich? Nun, es handelt sich um die Sehnsucht nach den grünen Zweigen des Lebens. „Vor jedem steht ein Bild des, das er werden soll; solange er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll!“ Lieber, alter Angelus Silesius, höst recht und auch — wieder nicht! Denn wie viele müssen sich mit einer bloßen bescheidenen Annäherung an Ideal sein still begnügen! Finden schließlich auch einen Frieden, mag er immerhin mehr nach wehmütig lächelnder Resignation aussehen. Das Verlangen nach dem grünen Zweig und die tausend Hemmnisse des Daseins! Nicht alle Menschen denken dabei an einen stolzen Marschflug der Sonne zu. Anlage, Temperament, Bildung, Verhältnisse, das schöne Rodemort Mühen nicht zu vergessen, es sind natürliche Dinge, die vielleicht von vornherein die Ziele etwas niedriger, realer, mehr dem Bereiche der praktischen Möglichkeit zugewandt, stellen und formen lassen. Der grüne Zweig im Wirtschaftlichen, Finanzlichen — er steht am Ende mehr silberner oder goldener Äste, und so viele, viele möchten auf ihn kommen. Es gelingt nicht allen. Man rückt sich ab und spart, und es scheint hübsch und glatt vorwärts zu gehen. Da kommt das plötzliche Hindernis. Der Meteorstein, wie Freund Schefel so plastisch sagt, den einem das Schicksal unterlebens in die Suppe wirft. Lange Krankheit im Hause, ganz unerwartete, notwendige Ausgaben, Geschäftsjahre von doppelhafter Arbeit und Hastigkeit, und das bisherige Grüne-Zweig-Melodie, das sich eingeleitet hatte, ist wieder mal auf Monate oder Jahre zum Tausel. Not macht ja erfindertisch. Und da laufen die natürlichen und vergrößerten Einsätze unter, alles Mögliche und Unmögliche wird versucht, und man rechnet auch mit dem großen, unbekanntem Glücksfall, sei's in der Lotterie oder durch eine Erbschaft oder vermöge eines einzigen, sensationellen Erfolges. Man sieht's doch bei anderen Leuten, daß ihnen schließlich der grüne Zweig in aller Herrlichkeit winkt, also... Aber es sind ihrer eben auch genug, denen er niemals in solcher, dauernder Art sich neigt. Sie müssen auf der Schattenseite des Lebens bleiben, und man sagt nachsahend, daß ihnen nicht zu helfen sei. Und tropaladem ist es verkehrt, einem allzu raschen Pessimismus Tür und Tor zu öffnen. Ein allerkleinstes Hoffnungsflämmchen ist immer noch besser als der Stumpfsein eines chronischen Zweifels und Verzweifels.

Zwei wichtige Ministerialverordnungen.

Die für die Gemeinden von außerordentlicher Tragweite sind, sind ferner erlassen worden. Die erste Verordnung betrifft die Errichtung von Elektrizitätswerken durch die Landgemeinden. Das Ministerium stellt zunächst fest, daß wiederholt Landgemeinden mit der Errichtung von Elektrizitätswerken recht unerwartete Erfahrungen gemacht haben. So hat sich herausgestellt, daß bei Ausführung solcher Unternehmungen eine ganz wesentliche Ueberschreitung der Kostenanschläge erfolgt ist, daß die Zahl der zur Ausführung gelangten Anschlüsse hinter denjenigen der zur Anmeldung gelangten bei weitem zurückblieb und daß sich die Betriebskosten auf viele Jahre hinaus höher gestalteten, als man angenommen hatte. Die Folge war eine ganz empfindliche Belastung der Bevölkerung durch Erhöhung der Steuern. Deshalb sind nun die Verwaltungsbörden angewiesen worden, den Gemeinden zu eröffnen, daß die Errichtung von Elektrizitätswerken nur dann in Frage kommen kann, wenn der Gemeindevorstand über die erforderliche Sachkenntnis verfügt, sodas eine gewisse Gewähr für eine kaufmännische Leitung des Unternehmens gegeben ist. In anderen Fällen soll die Genehmigung verweigert werden, letzteres auch dann, wenn die Gemeinde nicht über ein gewisses Vermögen verfügt oder wenn die Steuerverhältnisse zu wünschen übrig lassen. In der Regel, so wird betont, werde es sich empfehlen, die Ausführung solcher Unternehmungen den größeren Landgemeinden oder den Städten zu überlassen. Ganz besonders aber wird zur Pflicht gemacht, die Rentabilitätsberechnung einer ganz genauen Prüfung zu unterziehen. — Die zweite Verordnung handelt von den Darlehnsaufnahmen der Gemeinden zwecks Wasserbeschaffung. Veranlassung zu dieser Verordnung hat die Tatsache gegeben, daß eine Amtshauptmannschaft die Aufnahme eines solchen Darlehns bei einem Tilgungssatz von nur 1 Prozent genehmigt hat, weil sie der Meinung war, daß eine Wasserleitung ein Unternehmen sei, das noch einer ferneren Zukunft diene. Demgegenüber betont die Regierung, die Erfahrungen hätten gelehrt, daß die Nachhaltigkeit des Kredits derartiger gemeinnütziger Einrichtungen keineswegs auf Jahrzehnte hinaus gesichert sei. Im Gegenteil oft machten sich schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit kostspielige Reparaturen und Erweiterungen dieser Wasserleitungsanlagen notwendig, sodas unbedingt auf reichere Tilgung der Darlehen gehalten werden müsse. Deshalb macht die Regierung erneut zur Pflicht, daß die in der Ministerialverordnung über das Anleihenwesen der Gemeinden festgesetzten Tilgungssätze Anwendung finden und daß nur in Ausnahmefällen und dann auch nur in den ersten Jahren nach Schaffung der Anlagen eine Ermäßigung dieser Tilgungssätze zu gestatten ist.

Das Kaiserl. Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche vom Viehhof zu Gaisburg-Stuttgart, Stadtkreis Stuttgart, Königreich Württemberg, Fellbach, Oberamt Cannstadt, und Wödingen, Oberamt Ehlingen, Königreich Württemberg, am 4. Februar, aus Raundorf, Amtshauptmannschaft Freiberg, Königreich Sachsen, Heuchsteden, Oberamt Heidenheim, Königreich Württemberg, Saura, Oberamt Tuttlingen, Königreich Württemberg, Börsede, Kreis Blaufelden, Herzogtum Braunschweig, Enckheim, Kreis Schwelm, Bezirk Ober-Elsaß, und aus Wiedebach, Landkreis Weisenfeld, Reg.-Bez. Merseburg, am 6. Februar. Weiter aus Breslau, a. Rirweiler, Bezirksamt Landau, Reg.-Bez. Pfalz,

Bad Dürkheim, Bezirksamt Dürkheim, Reg.-Bez. Pfalz, Schwegenheim, Bezirksamt Germerzhofen, Reg.-Bez. Pfalz, Birkach, Bezirksamt Neustadt a. A., Reg.-Bez. Mittelfranken, Kirrlach, Amtsbezirk Bruchsal, Großherzogtum Baden, am 7. Februar und aus Niefern, Amtsbezirk Wörzheim, Großherzogtum Baden, am 8. Februar, aus Wünnghardt, Kreis Darmstadt, Großherzogtum Hessen, Welter-Sweiler, Bezirksamt Kirchheimbolanden, Regierungsbezirk Oberhessen, Badbergen, Kreis Versenbrück, Regierungsbezirk Osnabrück, und Raven, Kreis Winsen, Regierungsbezirk Lüneburg, am 8. Februar, sowie aus Bichtenau, Amtsbezirk Rehl, Großherzogtum Baden, am 9. Februar.

— Schule und Kirche. Unter dieser Rubrik schreibt die „Korrespondenz für den deutschen Lehrerverein“: „Auf der letzten Versammlung des hannoverschen Lehrervereins kam Superintendent Benschorn aus Diepholz in einem Vortrage auch auf das Verhältnis zwischen Schule und Kirche zu sprechen und führte dabei unter anderem aus: Wir wollen die Schule und die Kirche selbständig sein lassen; die Schule, damit sie die Freundin der Kirche wird, wie die erwachsene Tochter selbständig neben der Mutter steht; die Kirche, damit sie treudilig seien in ihrem Beruf und eifrig und charaktervoll. Das ist nur möglich auf dem Boden der Selbstständigkeit und Freiheit. Vielleicht schreiben sich diese Worte ins Stammbuch und denken darüber nach all die Kreise, die noch immer „voll und ganz“, „Schulter an Schulter“ für die geistliche Schulaufsicht in der Volksschule eintreten.“

— Die Tageslänge nimmt immer rascher zu. Anfang Januar atng die Sonne 8 Uhr 17 Min. auf, Anfang Februar 7 Uhr 52 Min., und zu Ende dieses Monats wird das Tagesgestirn schon punkt 7 Uhr bei uns erscheinen. Unter ging die Sonne Anfang Januar 4 Uhr 9 Min., Anfang Februar 4 Uhr 56 Min., und zu Ende dieses Monats wird uns das Tagesgestirn 5 Uhr 45 Min. verlassen. Wenn wir jetzt auch noch mitten im Winter stehen, so empfinden wir doch schon recht, daß es der warmen Jahreszeit langsam entgegengeht, mag auch der Weg bis dahin noch lang sein!

— Eine außergewöhnliche militärische Winterübung führte dieser Tage Großkapitän Putzmann und Direktor Gardereiter, die auch unsern Ort durchzogen, als Einquartierung in eine Anzahl Dörfer der Meißner-Lommatzsch-Rossener-Obböhmer Pflege. Es handelte sich um eine sich über ganz Mittelsachsen erstreckende Frankentelegraphie-Übung. An derselben sind Offiziere und Mannschaften der verschiedenen sächsischen und preussischen Kavallerieregimenter beteiligt: Gardereiter, Karabinier, Husaren, Ulanen, Artilleristen, Preussler Kürassiere usw.

— Das Programm des morgigen Abend im Hotel goldner Löwe stattfindenden 2. Abonnementskonzerts der Stadtkapelle weist u. a. folgende Nummern auf: Ouverture zu „Karnaval Romain“ v. Bellor, Fantasia a. d. Oper „Tiefelnd“ v. Eugen d'Albert, 1. Konzert für Violin v. Beethoven, Siegie für Violin v. Gungl, „Im Walzerland“, Walzer (neu) v. Linde, „Aus der Zeit der jungen Liebe“, Polka v. Komzak.

— Vor dem Dresdner Schöffengericht hatte sich der in Lößtau wohnhafte, aus Herzogswalde gebürtige, 46 Jahre alte Fleischermeister Robert Brand Schulze wegen Nahrungsmittelfälschung zu verantworten. Die „Elbtal-Abendpost“ berichtet hierüber: „Auf die Anzeige seines früheren Gesellen Hempel hin, dessen Aufenthalt zurzeit unbekannt ist, wurde Sch. unter Anklage gestellt, in seiner Fleischererei in Lößtau es zugelassen bezw. die Stellen angestiftet zu haben, im Juni 1910 verbordenes, stinkendes, mit Maden behaftetes Fleischmaterial in die Wurst zu verarbeiten. So sollen Schwarten, die schon 14 Tage alt waren und an denen schon Maden haften, in die Wurst verarbeitet worden sein. Ein stinkendes, ebenfalls mit Maden behaftetes Schweinefleisch sollte auf die Anweisung des Angeklagten in die Wurst gemengt werden, doch wurde es von den Gesellen verbrannt. Bei der Wurstfabrikation soll Sch. auch die Darmbändchen, die mit Schleim behaftet waren, verwendet haben. Ein Geselle soll geäußert haben: Es ist eine Schweinerei!“ Schulze will von diesen Schweinereien nichts gewußt, sondern die Wurstmachelei seinen Gesellen überlassen haben. Die Beweisaufnahme ergibt zwar nicht die volle Schuld des Angeklagten, so daß Schulze mit nur 30 Mark Geldstrafe davon kam, doch ergab die Hauptverhandlung, daß es in der Schlächtereier des Angeklagten nicht so bestellt ist wie man es in einem Fleischerbetriebe unbedingt verlangen kann.“

— Donnerstag, den 9. Februar, feierte der Gemeinnützige Verein in Sora, der 32 Mitglieder in Sora, Bampersdorf, Lohen und Klipphausen zählt, sein 25jähriges Stiftungsfest. Fast 100 Personen hatten sich als Teilnehmer im Saale des Gasthofes eingefunden. Von 1/8 bis 1/9 Uhr war der eigentliche Festakt. Von trefflichen Konzertsätzen der Wilsdruffer Musikkapelle unter persönlicher Leitung ihres Direktors untrahmt und unterbrochen sprach die Tochter des zundast als Gast anwesenden Herrn Kantor em. Rippe, Frä. Elsa Rippe, einen von ihm gewidmeten Prolog folgenden Wortlauts:

Großer Tag, o schönster Tag der Freude,
Er gilt dir nur, „Gemeinnütziger Verein“.
Jubiläum bist du, drum sollst du heute
Von uns allen hoch gepriesen sein.
Du denkst daran, wie in vergangen Jahren
Nes brave Männer schufen den Verein.
Weil sie begeistert für die Sache waren,
Soll'n sie uns heut' noch lieb und teuer sein.
Du denkst daran, wie Gottes Guld geführt
Nas alle bis auf diese frohe Stund',
Drum Preis und Ehr' dem Herrn der Welt gebührt
Jetzt feierlich mit Herzen und dem Mund.
Du denkst daran, wie viele schöne Stunden
Im Kreis der Freunde du hast hier verlebt.
Du denkst daran, was du hast hier gefunden,
Drum dankbar froh dein Herz sich erhebt.

Du denkst daran, wie ein Jahr nach dem andern
So rasch hinwelle in den Strom der Zeit,
Und wie dein Leben war und all dein Wandern
Gemischt von Mühe und Arbeit, Freud und Leid.

Wir woll'n getrost nun in die Zukunft schau'n
Und weiter schaffen fröhlich Hand in Hand.
Mit festem Sinn, mit männlichem Vertrauen
Mit Gott vorwärts, dem Ziele zugewandt.

Nach der kurzen Begrüßung durch den derzeitigen Vorsitzenden, den Ortspfarrer, wurde Herr Kantor em Rippe als Begründer und als 24jähriger Leiter in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt und ihm eine Urkunde darüber überreicht. Herr Schmiedemeister Kräger sagte dem im Namen des Vereins zum Scherz einen selbstgeschmiedeten Orden und eine altertümliche Urkunde nach bei. Darauf dankte der Geehrte und nahm seinerseits das Wort zu dem Festbericht, der über Gründung, Bedeutung, Zweck und Ziele des Vereins in angeleglicher Weise Auskunft gab. Ein föhliches Festmahl mit viel Tischreden, in denen auch der von 25 noch lebenden 9 Gründern besonders gedacht wurde, folgte. Vor dem das Ganze schließenden Ball erhellte noch ein harmloser Scherz, ein von freundlichen Gebern gespendeter Kostbarkeitsstück, das ein Spaziergang in den Spreewald in eine dazu verwandelte Stunde gemacht werden konnte, wobei es für wenig Eintrittsgeld Erinnerungen an das Fest als Geschenk gab. Der Verein konnte mit Freuden, daß der vortrefflichen Vorbereitungen des Festausschusses, ein wohlgelungenes Fest feiern und dankbar des in ihm gegebenen Bandes der Freundschaft, des Friedens und der edlen Gesinnung gedenken, die in Verbindung mit anregenden Vorträgen, Vorlesungen und Diskussionen am Donnerstag Abend über 400 mal seine Teilnehmer vereinigt hat. Gott segne weiter zur Förderung in allem Guten, Wahrem, Schönen den Verein auf seiner Wanderung dem goldenen Jubiläum entgegen!

In der ersten Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins zu Mohorn wurden vom Vorsitzenden, Gutsbesitzer Moritz Hecker, vor zahlreich erschienenen Mitgliedern zwei Dienstboten, eine Magd, die gegen 7 Jahre, und ein Knecht, der gegen 5 Jahre bei ein und derselben Herrschaft dienen, mit der landwirtschaftlichen Ehrentafel vom Verein und einem nomhaltigen Geldgeschenk seitens ihrer Dienstherrn prämiert. Hieran ergriß O-ekonom-Oberkommissar M. Bach-Dresden das Wort zu seinem Vortrag: „Wiesenspflege und Düngung“. Die überaus lehrreichen und interessante praktischen Darbietungen, die wohl anerkennenswert für die Landwirte sein dürften, sollen noch bekannt gegeben werden. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit einer der Änderung der alten Vereinsstatuten, alsdann mit der Wahl der Vorstandsmittglieder. Der langjährige Vorsitzende, Gutsbesitzer Moritz Hecker, legte freiwillig sein Amt nieder. Hierauf wählte man zum 1. Vorsitzenden Gutsbesitzer Eduard Scharf, 2. Vorsitzenden Gutsbesitzer Carl Sahl, 1. Schriftführer Lehrer Otto Sobie, 2. Schriftführer Gutsbesitzer Richard Stiel, 1. Kassierer Gutsbesitzer Max Ludwig, 2. Kassierer Gutsbesitzer Oswald Kraft. Außerdem beschloß man für Sonnabend, den 18. Februar eine Festlichkeit im Gasthof abzuhalten. — Der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz, Ortsgruppe Mohorn, hielt sein Wintervergügen in Knappers Gasthof ab. Es bestand in einem Vortrag des Herrn Waldemar Schmidt-Dresden, Gabenverlosung und Ball. Den Vortrag hielt Herr Schmidt über das Thema: „Zwischen vier Breiten-graden Norwegens“. Der Herr Vortragende hat über dieses Thema bereits vor Weihnachten in Dresden im Gewerbehause vor vollem Saale gesprochen und den Vortrag durch 93 selbstausgenommene, reiche und kolorierte Bilder illustriert. Herr Schmidt hatte an diesem Abend den Zuhörern einen Genuß geboten, wie er selten geboten wird. Nach der Gabenverlosung hielt ein gemütliches Tänschen die Alten wie die Jungen noch lange beisammen.

In Niederschöna brannte am Mittwoch das elektrische zum ersten Male. Da es dürfte vielleicht noch 14 Tage warten müssen, da ein zweiter Transformator in Oberschöna zerlegt ist. Was wird mit Herrnhör-Ordnung, Mohorn-Grund? Vielleicht sehen wir starke Mästen neben den Waldfriesen von Popsdorf her im Schmiedischen

Graben trocken nach Mohorn-Grund zu und Deuben hat den harrenden Gemeinden Bildung gebracht in der Richtung!

Der Agl. Sächs. Militär-Verein **Blantenstein** und Umgebung feierte am 27. Januar den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers durch Aufführung eines Bühnenspiels, Feste, gehalten vom Kom. Schriftführer Kirchschullehrer Wegig, und Ball. — Am 5. Februar hielt derselbe Verein seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab, bei welcher Gelegenheit der Verein durch den Besuch des Kameraden Bez. Vost. Herrn Major von Kircherbauer beachtet wurde. Aus dem Jahresbericht sei kurz folgendes bemerkt: Der vor noch nicht ganz 3 Jahren gegründete Verein zählt 72 Mitglieder. Das Barvermögen besteht in 424 Mk. 29 Pf., Wert der Gewehre, Kartomnen, die Gewehr-Abteilung usw. 500 Mk., mithin Gesamtvermögen 924 Mk. 29 Pf. Unterstützungen sind gezahlt seit Bestehen des Vereins 160 Mk. Das Bundesblatt „Der Kamerad“ wird in 28 Exemplaren gelesen, Kalender wurden im letzten Jahre 75 Stück verkauft. In den Gesamtvorstand wurden wiedergewählt, die Kameraden Kirchschullehrer Wegig, Schriftführer; Klingner, stellvert. Kassierer; Wolf, Vostger. Neugewählt wurden die Kameraden Paul Wittich, Feldb., Sbordt, stellvert. Schriftführer; Kirchschullehrer Bachsmuth, Umbach.

Ein altes Bohrzählen, die uralte Linde von über einem Meter Durchmesser, an der von **Burkhardtswalde** nach Großsch. führenden Straße ist vorige Woche infolge Bestschwächels des Grundstücks gefällt worden. Ackerlei Übergaben soll sich an diese alte Linde knüpfen.

Eine Neuerung auf der Altbahnlinie **Rossen-Wilsdruff** wird vom 1. März d. J. an eingeführt, als von dem genannten Zeitpunkt ab, wie gemeldet wird, auf dem Haltpunkt **Siebenlehn** von 8 Uhr vormittags bis 1/8 Uhr abends eine Fahrartenverkauftstelle eingerichtet werden. Das Lösen von Fahrkarten kann demnach schon vor Ankunft des Zuges vorgenommen wird, wodurch das lästige Warten beim jetzigen Lösen von Fahrkarten am Tage wegfällt. Dieser wohlthätige Beschluß der Generaldirektion ist einem Gesuche der Stadtverwaltung von **Siebenlehn** zu verdanken.

Am Donnerstag Abend gegen 9/9 Uhr hat sich die zwölfsährige Tochter des Hausarbeiters Konjoseph Ehepaars in **Rossen**, Dresdenstraße, an dem Uebergang der Meißnerstraße über den Mähigraben ins Wasser gestürzt und ist darn ertrunken. Gegen 9 Uhr abends wurde das arme Kind am Necken der Mittelmühle von Arbeiter des städtischen Elektrizitätswerkes aus den kalten Fluten gezogen. Ganz außerordentliche Ursachen müssen es gewesen sein, die das behauenswerte Kind in der bitterkalten Nacht freiwillig den Tod suchen ließ. — Hierzu wird dem „Rössener Anzeiger“ von eingeweihter Seite noch folgendes mitgeteilt: Die Eltern des Mädchens leben seit Jahren in lakratischer Ehe. Die miltiden Familienverhältnisse werden schuld sein, daß das Mädchen seinen öfter eckeherten Entschluß, sich das Leben zu nehmen, zur Tat gemacht hat. Die Leiche wurde unter Hinzuziehung eines Arztes polizeilich aufgehoben und in die Leichenhalle gebracht.

Das schon längere Zeit still liegende **Dampfsägewerk im Zellwald** soll demnächst wieder in Betrieb gesetzt werden. Die Vorarbeiten sind schon im Gange. Mit dem Sägewerk soll, wie wir erfahren, eine Astfabrik verbunden werden.

In dem nach der Helmsmühle führenden Tale bei **Polenz** ereignete sich am Freitag nachmittag in der vierten Stunde ein schwerer Unglücksfall. Dasselbst war der Gutsbesitzer Horst mit dem Beschleppen ausgerodeter Erde beschäftigt, wozu er ein Pferd benutzte. Als er die Zügel ausgeben wollte, schlug das Pferd unerwartet aus und traf ihn an den Kopf, wobei ihm der Unterkiefer zertrümmert und die Zähne eingeschlagen wurden. Arthur dem erhielt er eine Wunde an der rechten Schläfe und durch das Rückwärtsfallen auf den hartgefrorenen Boden eine Verletzung am Hinterkopfe. Er blieb bewußtlos liegen. Ein Junge holte Hilfe aus dem Dorfe herbei. Den Bemühungen des schnell herbeigerufenen Arztes aus Taubenheim gelang es, den Verunglückten gegen Abend ins Bewußtsein zurückzurufen.

Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierte das auf der Wittinstraße 5 in **Meißen** wohnhafte Ehe-

paar Karl Gelbhaar, das noch rüstig ist. — Ein noch in Dunkel gehüllter Vorgang trug sich am Dienstag früh im Hinterhause des durch den Grabenweg vom Vorderhause getrennten Grundstückes Neugasse 56 in Meißen zu. Die etwa Mitte der dreißiger Jahre stehende Ehefrau des Heizers Hein begab sich gegen 1/7 Uhr früh aus ihrer im ersten Stock gelegenen Wohnung nach der Hausflur. Gegen 7 Uhr wurde die Frau in diesem bewußtlos, mit blutüberströmten Gesicht auf dem Fußboden liegend, von Mitbewohnern des Hauses gefunden. Als sie noch längerer Zeit zum Bewußtsein zurückkehrte, erklärte sie, von einem jungen, nicht allzu groß'n Mann überfallen und zu Boden geschlagen worden zu sein. Der Arzt hatte am Kopfe der Frau eine größere Verletzung festgestellt, die vermutlich durch einen Schlag mit einem in der Hausflur aufgefundenen halben Ziegelstein entstanden sein mag. Außerdem zeigte sich am Arme der Verletzten scharfe Fingerringladbrüche. Da am Tatorte auch ein eiserner Fußabtreter gewaltfam losgerissen war, ist anzunehmen, daß zwischen der Ueberfallenen und ihrem Angreifer ein Kampf stattgefunden hat. Vom Täter fehlt noch jede Spur. Bemerkenswert ist, daß am Tage vorher bei der Flurnachbarin der Ueberfallenen ein Einbruchdiebstahl ausgeführt worden ist, wobei dem Einbrecher zehn Mark in die Hände gefallen sein sollen. Auf dem Tische in der erbrochenen Wohnung hatte der Einbrecher eine Schnapsflasche zurückgelassen.

Bei dem Brande der Koffsteinwerke in **Nauendorf** bei Rößschentz wurde, wie wir in unserer letzten Nummer meldeten, der 90jährige Privatass. Jahn mit vieler Mühe aus einem oberen Stedewerke ins Freie gebracht, da er dem Erstickten nahe war. Jahn ist nunmehr an Rauchvergiftung gestorben.

Einpruch gegen die Gemeinderatswahlen in **Deuben** (Bezirk Dresden) und zwar für die Klasse der hauptberuflichen Angestellten und Unangestellten, ist erhoben worden, weil Befähigte bei der Aufstellung der Wahllisten und bei der Abstimmung vorgekommen sein sollen. Ferner wurde in der letzten Gemeinderatsversammlung das anstellte Ortsgesetz wegen des Offenhaltens der Schaufenster an Sonntagen angenommen.

Die Verbreiterung der Fabrik-Anlage in **Potschappel** an der Durchführung des verbleibenden Betriebes auf der Straße Dresden-Tharandt hat umgängliche Bodenarbeiten notwendig gemacht. Die Bodenbewegung dient gleichzeitig zur Verlegung der Wilsdruffer Kleinbahn, welche sich durch die Errichtung einer Straßenüberführung über die Hauptlinie nach Tharandt notwendig macht. Die auch während des Winters fort betriebenen Arbeiten hofft man im April zu beenden, wenigstens den Brückenbau, nach dessen Fertigstellung ein sehr gefährlicher und viel geschlossener Abraumübergang eingezogen werden kann.

Hart an der Grenze von **Tharandt**, keine hundert Schritte von der Wilsdruffer Straße entfernt, erhebt sich auf Großpöppiger Flur ein stattlicher, in gefälliger Ausführung der Umgebung Rechnung tragender Neubau. Es ist die Fabrik für komplette photographische Apparate des Herrn F. Merkel, die damit einen weit ruhigen Industriebetriebs nach Tharandt verpflanzt hat.

Vorgestern nachmittag verurteilte sich in **Burg** die Vergarbeiter-Ehefrau Merwe. Dieselbe nahm zu ihrem achtjährigen Knaben Eysol zu sich. Der Knabe ist bereits gestorben; bei der Frau wurden Wiederbelebungsbemühungen durch Sanitätsrat Böttcher ungenützt.

Das kleine hübsche Restaurant zum „Fasanengarten“ bei **Moritzburg**, mitten im herrlichen Eldenwalde gelegen, soll laut Bestimmung der Königl. Tiergartenverwaltung am 1. April d. J. für immer geschlossen werden.

Bemüht wird seit voriger Mittwoch Herr Hochlehrer Ingenieur Johannes Heitel aus **Rohwein**. Umstände, zumal die an ihm seit einiger Zeit bemerkbare starke Gemüthsveränderung, lassen den Schluß zu, daß er sich in der Nacht verirrt hat. Es wird gebeten, alle Wahrnehmungen, welche zu der Aufindung des Vermissten, der vorgestern Abend in **Rossen** gesehen worden ist, beizutragen sofort telephonisch an den Stadtrat zu **Rohwein** gelangen zu lassen.

Hierzu eine Beilage.

DR. OETKER'S Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlschmeckende und billige Nachspeise.
Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

Der an der oberen Bismarckstraße gegenüber an die Eckvilla angrenzende **Obst- u. Gemüsegarten** ist zu verpachten event. auch zu verpachten. 1728

Drehmangel,

sehr gut erhalten, neueste Konstruktion, aus der Fabrik von Gröschel-Bauberg, ist wegen Veränderung für die Hälfte des Neuwertes sofort zu verkaufen. **Dresden-Cotta, Tonbergstr. 17** piz., rechts. 1728

Wir suchen sofort für Wilsdruff gewandte Frauen zur Uebernahme einer **Niederlage**

unserer Fabrik Reste nach Gewicht auf eigene Rechnung. Wohnung grüßigt! Britta Eicherkeit verlangt. Offerten unter „Vereinigte Webererei und Druckereien“ an **Haasonstein & Vogler, A.-G., Dresden 1728**

Quittungsformulare

stets vorrätig bei **Arthur Zschulte, Buchdruckerei.**



Zeige ergebeust an, daß ich mit einem frischen Transport bester 4-, 5- und 6jähriger

Dänischer und Seeländer Arbeits- u. Wagenpferde

eingetroffen bin und stelle dieselben unter weitgehender Garantie bei mir zum Verkauf.

Telefon 74. **Bruno Ehrlich, Deuben (Bez. Dresden).**

40 tote Ratten

glänzenden Zeugnisse über „Es hat geschnappt“. Wo keine Ratten mehr in die Falle gibt, wo Giftködern nicht mehr angesetzt werden, da wird das von den schädlichen Nagetieren mit wachsender Heißhunger gefressen, für Haustiere und Geflügel absolut unschädliche „Es hat geschnappt“ verwendet. Nur echt in plombierten Packungen à 50 Pf., 1-, 2- und 3-M. Man lasse sich nichts anderes aufgeben, erst wenn wir Zeugnisse nach. Jedem Interessenten senden wir auf Wunsch eine 22 Seiten starke Broschüre „Die Rattenplage und ihre wirksame Bekämpfung“ unentgeltlich und kostenlos. **Wilsdruff & Co., m. b. H., Oberhalb Kölsberg.**

„Es hat geschnappt“

Zu haben bei **Paul Rieck, Wilsdruff, Dresdenstraße 62.**

Oekonomia Wilsdruff.

Hotel „Weisser Adler“.
Freitag, den 17. Februar 1911

Faschings-Vergnügen,

bestehend aus Konzert, Theater und Ball.

„Die Logenbrüder“.

Anfang punkt 6 Uhr.

D. V.

Weidegenossenschaft Birkenhain und Umgegend.

e. G. m. b. H.

Die Mitglieder werden zu der

4. ordentl. Generalversammlung

für Montag, den 27. Februar d. J. nachm. 1/4 Uhr nach Birkenhain in den Gasthof eingeladen.

Tages-Ordnung.

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz sowie Entlastung des Vorstandes von der Geschäftsführung.
3. Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahlen.
5. Festsetzung eines Eintrittsgeldes.
6. Anträge.

Anträge von Genossen, über welche Beschluß gefaßt werden soll, sind bis zum 19. Februar an den Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 27. Februar in dem Geschäftszimmer des Rechners zur Einsicht der Genossen aus.

Birkenhain, den 13. Februar 1911.

Bretschneider.

B. Wehler.

Auf der Berliner Muster-Ausstellung hatte ich Gelegenheit, einige größere Rest-Posten weit unter Preis einzukaufen zu können und zwar:

Seidene Blusenstoffe prachtvolle neue Muster,	sonst Meter 3,— 2,50 u. 2,— Mf.
	jetzt „ 2,50 2,— u. 1,65 „
Reinwoll. Mouffeline	sonst Meter 1,30 1,— u. 0,95 „
	jetzt „ 1,— 0,80 u. 0,75 „
Tuch-Röcke	sonst 4,— „
	jetzt 3,50 „
Normal-Hemden	sonst 1,50 bis 2,40 „
	jetzt 1,20 bis 2,— „
Marro-Sommerhemden mit bunten Einsatz,	sonst 2,10 u. 2,50 „
	jetzt 1,80 u. 2,10 „
Normal-Hosen für Herren	sonst 2 — „
	jetzt 1,70 „
Normal-Hosen für Kinder	sonst 1,70 „
	jetzt 1,50 „
Weißgestreifte Stragenschoner seidenartig,	sonst 1,— „
	jetzt 0,65 u. 0,70 „
Ball-Handschuhe, lange	sonst 0,50 u. 0,40 „
	jetzt 0,35 u. 0,25 „
Gummi-Hosenträger	sonst 1,20, 0,80, 0,70 u. 0,65 „
	jetzt 0,95, 0,65, 0,55 u. 0,50 „
Kinder-Strümpfe, reine Wolle Nr. 1-9	sonst 0,65 bis 1,10 „
	jetzt 0,55 bis 0,90 „
Jacken, halbwollene f. Frühjahr	sonst 0,40 „
	jetzt 0,30 „
Kinder-Sweaters f. Sommer	sonst 0,80 bis 1,50 „
	jetzt 0,65 bis 1,20 „
Konfirmanden-Meiderstoffe, schwarze u. bunte	sonst 1,30, 1,40, 1,60, 1,70 u. 1,95 Mf.
	jetzt 1,—, 1,20, 1,30, 1,50 u. 1,75 „

Obige Posten sind in einem meiner Schaufenster ausgelegt und stelle ich selbige die ganze Woche zum Verkauf.

Emil Glathe, Wilsdruff.

Schellfisch, Seelachs, Bücklinge, Bratheringe und Seeaal, frisch eingetroffen, verkauft billig
1720 Otto Breuer, Rosenstraße.

Elegante

Herren- und Damen-Masken-Garderobe

hat billig zu verkaufen
1727 Frau Schulze, Neumarkt Nr. 162.

Im früher Peudert & Kühnischen Grundstück, Bahnhof, sind

2 Warenschränke sowie 300 Kistchen à 10 Pfg.

zu verkaufen.
1724

Suche bei 8-10000 Mf Anzahlung
mittleres Gut
zu kaufen. Gest. Offerten unter G. Z. 12
lagernd Postamt 3 Dresden erbeten.
Agenten verboten.
1207

Ernst Opiß, Wilsdruff, Bahnhof. Ausverkauf. Chamottrohre, Viehtröge.

Sehr geehrter Herr!

Ich habe von Ober Rino-Galbe 3 Tolen mit gutem Erfolg verbracht. Ich mein fruchtbar sein habe ich schon so verschiedene Mittel angewandt, aber alles hat mir nicht so gut gefallen, als Ihre vorzügliche Salbe.

hochachtungsvoll

F. Sommer.

Berlin, d. 11./I. 08.

Diese Rino-Salbe wirkt mit Erfolg gegen Rheumatisches, Nerven und Gelenken erkrankende und ist in Tolen à Mf. 1.50 und Mf. 2.25 in den Apotheken erhältlich, aber nur bei in Originalpackung mit gutem Erfolg und ohne Schaden zu tun. Preis Mf. 1.50. 1726

Singels Zahnfitt à 50 Pf.

zum schmerzlosen Selbstplombieren hohler Zähne empf. Löwenapotheke Wilsdruff. 1206b

Hotel goldner Löwe.

Dienstag, den 14. Februar 1911

II. Abonnements-Konzert der Stadtkapelle

unter Mitwirkung der Violinsolistin Fräulein Beck, Nossen.
Anfang 1/8 Uhr. — Feingewähltes Programm. — Eintritt 50 Pfg.
Karten 3 Stück 1,20 Mk. an der Kasse noch zu haben
Nach dem Konzert: Feiner Ball.
Hierzu laden ganz ergebenst ein 1728 E. Römisch. Curt Schlösser.

Theater in Wilsdruff (Hotel goldner Löwe).

Sonntag, den 19. Februar 1911

Festvorstellung d. Vereinigung Dresdner Bühnenkünstler

künstl. Leiter: Camillo Randolph vom Dresdner Residenztheater.
Sensations-Rovität! **Der Verbrecher** Sensations-Rovität!
Schauspiel in 1 Akt mit dem Darsteller in sieben Rollen.

Vorher: **Die Hochzeitsreise** Eigene Kostüme
Lustspiel im Kostüm der Biedermeierzeit in 2 Akten. 1729

Preise der Plätze: Sperrplatz 1,20 Mf., 1. Platz 1 Mf., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 30 Pf. Vorverkauf: Sperrplatz 1 Mf., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf. — Vorverkauf im Hotel zum goldenen Löwen.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Nachmittag: Kindervorstellung: **Frau Holle oder Goldmarie und Beckmarie.** Kindermädchen in 5 Bildern. Eintritt: Reserv. Platz 20 Pf., Saal und Gallerie 10 Pf. Einl. 3 Uhr. Anf. 4 Uhr. Ende 7/8 6 Uhr.

Konkurs-Auktion.

Freitag, den 17. Februar, von vorm. 10 Uhr ab, gelangen Lha a der Straße die zur Konkursmasse der Firma Gebrüder Romberg dafelbst gehörigen Warenvorräte als: Zement-Tür-, Fenster- und Kellergerüste, Vorlegestufen, Konsole, Beet- und Grabeneinfassungen, Spitzverdachungstücke, Schalkkapitäl, Isolierplatten, Mauerabdeckplatten, Fildgen, Essensbedel, Pumpenansätze, Platten (bunt und in Kaltwasserfarbe); Chamotte-Rohre, Rohrstücke, Bogennetze, Sauglöcher, Krippenschwellen, Sigbeden und Abortstiesel, Pfeffertruppen, Klub-, Schweine- und Ferkeltügel u. d. a. m., für das Meistgebot gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Wilsdruff, den 13. Februar 1911. 1731
Der Konkursverwalter, Paul Schmidt.

Holz-Auktion.

Nächsten Freitag, als am 17. Februar, von vormittags 10 Uhr an sollen in der Rittergutswaldung Taubenheim (im Lännicht) 75 rm starke kieferne Rollen 168 rm schönes kiefernes Reifig sowie eine Partie schöne fichtene Stangen (10-14 cm Stark) gegen Barzahlung versteigert werden.
1730
Theodor Lügner.

Die Jubelleier des Gemeinnützigen Vereins zu Sora, welche infolge guter Leitung und überaus rühriger Tätigkeit des Festausschusses einen so herrlichen Verlauf nahm, wird allen Beteiligten unvergesslich bleiben.

Ganz besonders sehen wir uns veranlasst, für die freundliche Einladung, liebevolle Aufnahme und uns zuteil gewordenen Ehrungen hierdurch unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Dresden-Striesen, den 11. Februar 1911
Augsburgerstr. 76. 1734

Kantor em. Kippe u. Familie.

Zur Fastnachtszeit

empfehle in nur feinsten Qualitäten und billigst: 1576

Simbeer-Marmelade ohne Kern

do. do. mit Kern

Aprikosen-Marmelade rein Frucht und Zucker

Melange-Marmelade mit Simbeer

Delikatesse-Pflaumenmus
Theodor Goerne vorm. Th. Ritthausen. 1578

Achtung! Voranzeige!

Gasthof zur Krone, Sesselsdorf.
Sonntag, den 19. Februar

Gr. humorist. Abend

der berühmten Rein-Gold-Sänger.
Nach dem Konzert 1739

Feiner Ball.

ES ladet ergebenst ein Edm. Paschel.

Restaurant Jähnichen Herzogswalde.

Empfohlen für Mittwoch d. 15. Februar
hochfeines Doppel-Bockbier
und diverse Speisen.
und laden dazu freundlichst ein 1700
Karl Jähnichen und Frau.

Frisches Schöpsenfleisch

empfehle 1727 Martin Neubert,
Telephon 78. am Markt.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 19.

Dienstag, 14. Februar 1911.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.
Das Herz gefällt mir nicht, das streng und kalt
Sich zuschließt in den Jahren des Gefühls.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 13. Februar.

Aus Dresden wird gemeldet: Für die große Elbregatta, die in der zweiten Hälfte des Monats April stattfindet und welche die gesamte Elbstrecke in Sachsen betrieft, liegt das Programm nunmehr vollständig vor. Dem Publikum wird Gelegenheit gegeben werden, die Boote zu besichtigen. Am Sonntag, den 23. April findet das Handikap statt, und zwar fahren die Boote wieder bis Pirna zurück. Am Montag früh ist die Weiterfahrt nach Wittenberg geplant und von da nach Magdeburg, Brandenburg und Potsdam. — Vom 1. April ab befaßt sich die Reichspost mit zwei neuen Beförderungszweigen im Ortsbestellungs-Dresden. Es sind dies der Orts-schnelldienst und die Elbabholung.

Ein etwa 21 Jahre alter, arbeitsloser Malergehilfe, dem die Mittel ausgegangen waren, befand sich von Berlin aus auf der Suche nach Beschäftigung. Donnerstagabend kehrte er in einem Restaurant in Pirna ein, trank zunächst eiliche Glas Bier und animierte dann auch andere Gäste zum Mittrinken. Auch der Wirt und die Kellnerin mußten mitin. Schließlich ließ er Wein „anfahnen“. Bei der Frage nach seinen Mitteln wurde er ungemächlich und klopfte sich gegen die Hosentasche, betonend, daß „alles da sei“. Schließlich gab es zum Abschluß noch Sekt und als nun der Wirt auf Zahlung der Beise drang, zeigte es sich, daß der Mann auch nicht einen Pfennig hatte. Er gab zu, den Beisebetrug ausgeführt zu haben, um ein Unterkommen zu erlangen, auf der Landstraße sei es jetzt zu ungemächlich.

Ein furchtbaren Selbstmordversuch unternahm die Ehefrau des in der Pirnaischen Straße in Adnigstein wohnhaften Arbeiters Teschner. Sie bezog in der Küche ihre Kleider mit Petroleum und steckte sie in Brand. Dann lief sie in das Zimmer, in dem ihr Mann saß. Den Bemühungen desselben gelang es schließlich, die Flamme zu erlöschen, er erlitt hierbei selbst Brandwunden an der linken Hand. Die Frau ist derart schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Die Ursache zu dem traurigen Schritte ist in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen.

Eine Belohnung von 30 M. für waderes Verhalten ist von der Kreishauptmannschaft Vauzen den beiden vierzehnjährigen Schulfreunden Walter Loewe und Rudolf Seliger in Zittau zuteil geworden. Sie hatten vor mehreren Wochen einen auf dem Eise des Brauhaustisches eingebrochenen leinernen Knaben durch ihr entschlossenes Eingreifen aus ernstster Gefahr befreit.

Eine große Kavallerieausführung bei Vauzen hat Freitag mittag ihren Abschluß gefunden. Unter eigener Lebensgefahr rettete der Schulgelastaffierer Gustav Keul auf dem Rittergutsteiche in Steinigtwoldsdorf den neunjährigen Sohn des Steinarders Ernst Thomas vom Tode des Ertrinkens. Es

ist dies schon der sechste Fall, daß Herr Keul aus demselben Teiche Kinder errettete.

Die diamantene Hochzeit feierte in Langebrück der Schlachtfeld-Einnehmer Stehler.

Der Fliegerkurs für Offiziere der sächsischen Armee auf dem Vindenthaler Exerzierplatz bei Leipzig hat am Donnerstag begonnen. Es nehmen zunächst sieben Offiziere daran teil. Der Unterricht wird von dem bekannten Aviatiker Oswald Rahnt, einem Schüler von Hans Grade, erteilt. Rahnt selbst hat auf dem Gelände in den letzten Tagen einige erfolgreiche Flüge ausgeführt.

Nach dem Genuß des Rogens einer frischgeschlachteten Barbe erkrankte eine Familie in Chemnitz an Vergiftungserscheinungen, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Während die Frau des Bergarbeiters Ludwig in Oberlungwitz auf kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte, machte sich das zweijährige Söhnchen an einem Tisch zu schaffen, wobei ein darauf stehender Kaffeetopf umfiel, dessen Inhalt sich über den Kleinen ergoß. Die verursachten Brandwunden waren so schwer, daß das Kind nach qualvollem Leiden verschied.

Der geisteschwache zwanzigjährige Sohn Sacher in Oberwiesenthal kam mit seiner alten Mutter aus Hirschmiesgrün vom Hausierhandel. Auf dem Heimwege kamen Mutter und Sohn wegen des stürmischen Schneetreibens von einander ab. Die alte Mutter kam ganz erschöpft nach Königsmühle, vom Sohn war nichts zu sehen. Am Morgen ging die Feuerwehr sofort auf die Suche, und endlich fand man den jungen Mann auf. Er war die ganze Nacht, von abends 8 Uhr bis andern Tags vormittags 10 Uhr im Walde umhergeirrt. Dem Bedauernswerten mußten die Stiefel von den Füßen geschnitten werden. Sein Gesicht konnte man beim Aufsuchen kaum erkennen, es war mit einer Eiskruste bedeckt.

Der Zusammenbruch des Rießschen Bankgeschäftes in Efferberg bereitet den Gläubigern schmerzliche Enttäuschungen. Die Gläubiger mit nichtbedingten Forderungen erhalten überhaupt nichts, und die bedingten Gläubiger von 18101,23 M. müssen sich in etwa 10000 M. teilen. Die Guthaber, darunter viele Handwerker, verlieren das meiste.

Der Bau einer Heberlandzentrale Weisenseis-Zeitz-Nerfeld ist soweit gefördert, daß die Zentrale voraussichtlich im Laufe des Sommers gebaut und im kommenden Winter in Betrieb genommen werden kann.

Der Oberschieber Karl Fischer in Nussig ging auf dem Bahnkörper der Staatsbahnstrecke nach Hause. Als er dabei einem Güterzuge auswich, überfuhr ihn ein Schnellzug, der aus entgegengesetzter Richtung kam und tötete ihn sofort.

Praktische Erfahrungen mit der Elektrizität in der Landwirtschaft.

Herr Gutbesitzer Peudert in Warbach teilt die Erfahrungen mit, die er bei der Verwertung der Elektrizität in der Landwirtschaft gemacht hat. Ihm kostet die Kilowattstunde (K.W.St.) Kraft 25 Pfg. und Licht 50 Pfg. Da der Elektrizitätsverband Gröba die

K.W.St. Kraft für 20 Pfg. und Licht für 40 Pfg. abgibt, so ist hinter den Zahlen des Herrn Peudert in Klammern beigefügt, wie sich die Zahlen bei den niedrigen Preisen des Elektrizitätsverbandes Gröba stellen würden. Herr Peudert hat seit April 1910 eine eigene Licht- und Kraftanlage.

Er schreibt darüber Folgendes:

„Ich habe zum Buttern und Separieren einen einhalbpferdigen Motor. Mit ihm habe ich von April bis Oktober, also in einem halben Jahre, 342 Kannen gebuttert die Kanne zu 25 Liter Milch gerechnet, macht 21050 Liter. Dazu habe ich 58 K.W.St. verbraucht, die K.W.St. zu 0,25 M. (0,20) macht 14,50 M. (11,60 M.). Infolge des gleichmäßigen Ganges der Zentrifuge habe ich in dem halben Jahre ungefähr 36 Kannen mehr gebuttert, die Kanne zu 2,60 M. gerechnet, macht 93,60 M. Daraus erseht man, wie auf sich hier der Elektromotor bezahlt macht. Hierzu kommt, daß ich den Mann, der früher drehen mußte, zu einer anderen Arbeit verwenden kann.“

Drescherei. Im Oktober 1910 habe ich für meine Dreschmaschine, deren Antrieb früher durch Göpelwerk und zwei Pferde erfolgte, einen fünfperdigen Elektromotor angeschafft. Zu meinem Erstaunen fand ich, daß ich jetzt in zwölf bis dreizehn Minuten ein Schock Hafer oder Weizen gedroschen bekam, in einer Stunde bis zu fünf Schock. Dabei kostet mich das Schock nur 0,10 M. (0,08). Bei uns in Warbach sind ungefähr vierzig Motoren aufgestellt. Es hat sich herausgestellt, daß das Schock 0,10 bis 0,12 M. kostet (0,08 bis 0,09 M.), je nachdem wie eingelegt wird. Es ist hier genau wie beim Buttern:

- 1 drischt es viel reiner. Ich kann wohl behaupten, daß ich durch den gleichmäßigen Gang der Maschine 18 Zentner Getreide mehr andresche, den Zentner zu 8 M., macht 144 M.
- 2 spare ich Hafer für die Pferde. Während des Dreschens habe ich fünf Scheffel Hafer weniger zu verfüttern gebraucht, macht 40 M.
- 3 kann ich den Mann, der früher die Pferde trieb, zu anderen Arbeiten verwenden. Bei kleineren Gütern kann die Frau, die früher beim Dreschen helfen mußte, jetzt die Hausarbeit verrichten.

Da die Breit-Dreschmaschinen in der Stunde bis zu acht Schock, die kleineren Dreschmaschinen bis zu fünf Schock in der Stunde dreschen, kann ich die Breit-Drescher nur dort empfehlen, wo die nötigen Arbeitsleute zur Verfügung stehen.

Bei einer kleinen Wirtschaft von 14 Scheffel Feld kostet die ganze Ernte zu dreschen 4,90 M. (3,92). Diese Wirtschaft mußte früher einen Mann beim Dreschen haben, der den Tag 4 M. kostete.

Bei uns sind die kleineren Güter ganz glücklich, daß sie jetzt mit Motor dreschen können. Das Dreschen mit Elektromotor kostet mich 45-50 M. (36-40 M.).

In einer Brauerei steht auch ein Motor zum Getreide aufziehen. 14) Zentner Getreide drei Stockwerke hochzuheben, stellte sich auf 0,50 M. (0,40 M.).

Das Kreuz von Leben.

Erzählung aus der Zeit der Tiroler Freiheitskämpfe.
Von Franz Wichmann.

(Nachdruck verboten.)

Regula begriff die Erregung der Schwester nicht. „Das Leben, die Rettung dessen, den ich liebe, mein eigenes Glück hängt davon ab, ob er lebendig ist oder tot.“

„Und wenn er lebend?“ rief Josepha in sprachlosem Stöhnen hervor.

„Dann Schwester, lebt ein gerechter Gott im Himmel, der die Unschuld nicht verläßt! Seit heute weiß ich es, Sepha: Giovanni Baratto hat unseren Vater erschlagen!“

Mit einem Aufschrei des Entsetzens sank die Wirtin auf den nächsten Stuhl an Lager Regulas nieder. Das war zu viel! Sie verbarg, sie plegte den Körper unter ihrem Dach und durfte ihn nicht verraten, weil sie es einem anderen versprochen, dem sie das Wort nicht brechen durfte!

Regula, die den schreckensvollen Aufschrei der Schwester nur ihrer Mitteilung zuschrieb, begann nun hastig, alles, was sie am Morgen auf der Frau erlebt, was sie aus Barattos Munde gehört, zu erzählen.

Mit wachsendem Entsetzen und Grauen lauschte die Gamswirtin ihren Worten.

„Jetzt kann alles noch gut, jetzt kann Dein armer Seyp gerettet werden!“ rief sie am Schluß des Berichtes und die Arme um die Schwester schließend, küßte sie ihr beide Wangen.

„Wenn nur der Mörder nicht sein Geheimnis mit in das Grab genommen. Es wäre zu fürchtbar, dann alles verloren zu wissen. Er soll, er muß leben, Sepha!“

„Ja, hoffen wir zu Gott, daß er lebe!“ sagte Josepha nachher, sich erhebend, mit feierlicher Stimme. In ihren bunten Augen sprühte ein seltsames Feuer, ein unabänderlicher Entschluß prägte sich auf ihren ersten Zügen aus. Die Schwester hatte recht: er sollte, er mußte leben, um dann den Tod zu sterben durch Heilershand! Jetzt wollte sie alles anbieten, ihn zu plegen, ihn vom Tod zu erretten; nicht um des Arztes willen mehr brauchte sie es zu thun, es galt, einen Unschuldigen zu befreien, es galt das Glück ihrer Schwester, die Klade für ihren schändlich gemordeten Vater. Das tiefste Schweigen war nötig, nicht einmal Regula gegenüber mochte

se die Wahrheit zu gestehen. Wie leicht konnte ein Zufall zu früh alles verraten. Bis der Verbrecher so weit wieder hergestellt war, daß die Richter ihn verurteilen konnten, mußte er in ihrem Hause verborgen bleiben. Ein Gebante lockte ihn plötzlich durch den Hof. Vor sich hier die Lösung eines anderen Rätsels, mußte der Doktor, wie wertvoll dieses Leben war? — Ehe nicht Hinteregger zurückgekehrt und sie alles mit ihm hätte besprechen können, wollte sie keinen eigenmächtigen Schritt thun und das Geheimnis streng bewahren.

Unter dem Vorwand, sogleich an Stelle des Arztes nach einem Bader schicken zu wollen, verließ sie die Schwester. Aber ihr erster Gang war zu dem Verbrecher hinüber, der noch immer heillos auf seinem Lager ruhte. Sorgsam verhielt sie die Thür und barg den Schlüssel in ihrer Tasche. „Weißt ein Blick, daß niemand da ist und der Arzt beobachtet, als sie den todwunden Mörder geborgen, daß keiner im Hause eine Ahnung von seiner Anwesenheit hatte. Sollten der Knecht oder die Magd etwas merken, so ließ sich schon eine Ansrede finden. Man verbarg einfach da oben einen verwundeten Landmann, den die Rache der Franzosen suchte. Das würde glaublich genug erscheinen und jede lästige Frage abschneiden. Eine gehobene Stimmung befeuerte sie; für die nächsten Tage und Wochen hatte ihr Leben wieder einen Zweck gewonnen — noch war es nicht Zeit für das Kloster!“

In den nächsten Tagen ward niemand der so plötzlich gewonnenen Freiheit recht froh. Furcht und Sorge lagen schwer auf allen Gemütern. Die Städter fürchteten das wilde Treiben der Bauern, die in bewaffneter, wilder Banben die engen Gassen durchzogen, sich wichtig machten und sich als Sieger bewirken ließen.

Doch mit dem ersten Rausche verlag auch die tolle Freude über den unbedingten Erfolg. Mit Vauzen sah man täglich der Rückkehr der Franzosen entgegen, die kommen mußten, um grimmige Vergeltung zu üben. Nur für den Augenblick fühlte man sich noch sicher.

Das Armeekorps des Generals Baraguan d'Hilliers, das von Ung bis Bozen stufenweise aufgestellt war, hatte durch die un erwarteten Volksaufstände in Klauen, Brigen und Brunsd keine Verbindung verloren. Umsonst entsendete der Divisiongeneral Severoli von Bozen nacheinander mehrere Aufklärungstruppen. Sie konnten im Thale nicht vorrücken, da der ganze Rauterweg durch Verhauung gesperrt und überdies die Brücke bei Blumau von den Rebellen

abgebrochen war. So blieb nichts übrig, als den Weg über das wald- und schichtenreiche Hochplateau des Ritten zu nehmen. Aber auch hier kamen die Soldaten nur langsam weiter und mußten sich überall bedrängt und aufgehalten, in steter Gefahr von Hinterhalten, zuletzt wieder nach der Stadt zurückziehen.

In Klauen herrschte unterdessen von Seiten der Aufständischen eine rege Thätigkeit. Freilich war die Masse der Landesverteidiger bedenklich zusammengebrochen; denn die meisten hatten es vorgezogen, einzuweichen wieder zu Weß und sich heimzuziehen und dabei zu warten, bis eine ernstlich drohende Gefahr sie von neuem rief. Aber Oberhauser hatte sich plötzlich verwandelt. Er wollte nichts mehr von Frieden und Ergebung wissen, wohl, weil er wußte, daß sein Leben, wenn er jetzt in die Hände des erbitterten Feindes fiel, verwirkt war. Hatten ihn doch die zurückgebliebenen wildesten und händlichstigen Elemente des Landvolks kurz nach dem Abzug der Franzosen zum Vorstand der schnell konstituierten Stadtkommandantenschaft erwählt, und obwohl er wußte, daß damit die ganze Schwere der Verantwortung für das Gelingen und Scheitern auf seiner Person lastete, hatte er sich doch nicht entschließen können, die ihm so sehr schmeichelnde neue Würde abzulehnen. Nun verließ ihm die Sorge um Leben und Sicherheit eine bisher nicht gekannte Energie, und es kam ihm alles darauf an, die Stadt so zu besetzen, daß ein siegreiches Vordringen des Feindes durch den Engpaß auf lange hinaus unmöglich gemacht wurde.

Der Ort selbst mit seinen schwachen Mauern war gegen den Angriff eines wahlorgantisierten und starken Segners mit zusammengekauften Bauernhäusern nicht zu halten, zumal auf die Bürger kein Verlaß war. Inzwischen bot sich in den Ruinen des Schlosses Branzoll ein Buntli, der das Thal absperren, die Thinnerbrücke beherrschen und zugleich die Stadt überragen. Hier ließ der Lottschreiber auf den Mai Nagls in aller Eile starke Erbschützen aufwerfen und die Brücken über den Eschad und den Thinnerbach durch feste Barricaden vermannen. Dagegen hatten die Proklamationen, die er im Namen Gottes und des Kaisers zur Fortsetzung der Landesverteidigung überall in den Dörfern anschlagen ließ, kaum einen Erfolg. Die Bauern zogen sich immer mehr von der Bewegung zurück. Nur schwache Haufen kamen noch vom Lande herein. Das meiste war müde, verwegenes Gefindel, das seinem Befehl gehorchte. Wilderer und Schwärmer, die sonst das Licht des Tages scheuten und den Kampf nicht liebten, weil er ihnen Reute versprach.

Ich komme noch kurz auf das Licht zu sprechen. Vom April bis Dezember, also fast $\frac{3}{4}$ Jahr, habe ich 73 Kilowattstunden verbraucht, die Kilowattstunde 0,50 Mk. (0,40 Mk.) macht 36,50 Mk. (29,20 Mk.). Ich habe 19 Lampen und komme für meinen Betrieb ganz gut damit aus. Allerdings stellt sich das elektrische Licht ein wenig teurer als Petroleum; aber die Bequemlichkeit des Lichtmachens, das schöne Licht, die gesunde Luft in der Stube und das Ersparen des Lampenputzens sind wohl viel mehr wert als das, was die Mehrkosten betragen.

Ich kann nur empfehlen, da, wo elektrischer Strom zu haben ist, sich anzuschließen. Wer die Vorteile einmal kennen gelernt hat, wird sie nicht mehr aufgeben wollen. Da meist das Gabelwerk stehen bleibt, kann man auch bei Anschaffung eines Motors ohne Weiteres mit den Pferden drehen. Ich habe aber die Erfahrung gemacht, daß niemand mehr von der alten Einrichtung Gebrauch macht. Wichtig ist dann noch, daß ich beim Drehen mit Motor die Ernte viel schneller gedroschen bekomme.

Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß es sehr wichtig ist, daß die Maschinen und Transmissionen, welche der Motor treibt, gut eingebaut werden, denn nur dadurch ist leichter Gang und wenig Stromverbrauch zu erzielen. Ein tüchtiger Maschinenbauer, der die nötigen Bedingungen erfüllt, ist daher sehr zu empfehlen.

Ich bin gern bereit, Interessenten den Erbauer meiner Anlage, mit der ich sehr zufrieden bin, namhaft zu machen.

Soweit Herr Peudert.

Von unterrichteter Seite wird uns hierzu geschrieben, die Ausführungen des Herrn Peudert sind sehr treffend und die Zahlen sind absolut zuverlässig, da Herr Peudert als ein sehr vorsichtig rechnender Landwirt bekannt ist. Nur würde Herr Peudert wohl beim Buttern und Separieren mit einem einpferdigen oder gar mit einem halbpferdigen, beim Drehen mit einem dreipferdigen Motor auskommen, sodaß die Kosten der Anlage noch etwas geringer sein könnten. Der Drehmotor wurde aber von vorn herein etwas größer gewählt, weil später noch eine Strohprelle mitbetrieben werden soll.

Kurze Chronik.

Die deutsche Maschinenhalle der Brüsseler Weltausstellung eingestürzt. Die große Maschinenhalle in der deutschen Abteilung der Weltausstellung ist am Sonnabend eingestürzt; bis nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr waren drei Tote und sieben Verwundete geborgen.

Schweres Unglück in einem Schieferbruch. In dem Schieferbruch von Gourin, im französischen Departement Morbihan, löste sich in einem 47 Meter tiefen Schachte ein Felsblock los und zermalmte sechs Arbeiter. Bisher konnten nur zwei Leichen zutage gefördert werden.

Drei Arbeiter im Kielraum eines Dampfers gestorben. Aus Hull wird gemeldet: Im Kielraum des aus Dänemark in Hull eingetroffenen französischen Dampfers „Héro“ wurden die Leichen dreier Arbeiter gefunden, die offenbar durch Einatmen von Kohlengasen den Tod gefunden haben. Neben den Leichen fanden sich halbgeleerte Champagnerflaschen.

Ueberfall auf eine Feldpost. Unweit von Lublin wurde eine von Postkutschern begleitete Feldpost von 15 bewaffneten Überfallern. Fünf Postkutschern wurden getötet; das Geld ist angeblich gerettet worden.

Verhängnisvolle Grubenexplosion in Colorado. Durch eine Explosion in dem Bergwerk Colorado (Colorado) wurden 17 Arbeiter verschüttet. Von den Verschütteten sind neun als Leichen geborgen worden. Bei den Versuchen, zu den Verschütteten zu gelangen, sind zwei Freiwillige umgekommen.

Eine Bark mit der gesamten Besatzung umgekommen. Aus Cossack (Westaustralien) wird gemeldet: Die russische Bark „Glenbank“ mit 1800 Tonnen Kupfererzladung ist in der Nähe von Cossack gänzlich

Brak geworden. Die gesamte Besatzung, mit Ausnahme eines Mannes, ist umgekommen.

Rätsel-Gefe.

Regierbild.



Ah, Mama, die Schwester will nicht mit mir spielen; sie versteckt sich immer. — Wo ist sie denn?

Zausrätsel.

Es sind 7 Wörter zu suchen von der Bedeutung unter a. Von Jedem ist durch Umtausch eines beliebigen Buchstabens ein neues Wort zu bilden von der Bedeutung unter b. Die hierbei neu eingefügten Buchstaben ergeben einen biblischen Namen.

- | | |
|---------------------|---------------------|
| a | b |
| 1. Körperteil | — Haustier |
| 2. Tierischer Stoff | — Form des Wassers. |
| 3. Himmelskörper | — Verbreden |
| 4. Raubvogel | — Gewand |
| 5. Hülfenfrucht | — Baum |
| 6. Pflanzenteil | — Kopfbedeckung |
| 7. Körperteil | — Vorname. |

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Pyramide:

R
A
r
A
m
o
r
M
o
r
r
a
M
a
r
m
o
r

Worträtsel: Meerschäum.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Rgl. Opernhaus: Dienstag Hoffmanns Erzählungen, Mittwoch Der Rosenkavalier, Donnerstag Tiesland, Freitag IV. Sinfonie-Konzert Serie A, Sonnabend Der Rosenkavalier, Sonntag Der siegende Holländer, Montag Margarethe.

Rgl. Schauspielhaus: Dienstag Einsame Menschen, Mittwoch Maria Stuart, Donnerstag zum ersten Male Hans Sonnenschilders Höllenfahrt, Freitag Dr. Klaus, Sonnabend Hans Sonnenschilders Höllenfahrt, Sonntag Hans Sonnenschilders Höllenfahrt, Montag Wallensteins Tod.

Residenztheater: Von Dienstag bis Sonnabend Der Nibelungen. Anfang abends $\frac{1}{8}$ Uhr. Außerdem Mittwoch und Sonnabend, nachmittags $\frac{1}{4}$ Uhr, Das Sonntagskind.

Marktbericht.

Weizen, am 11. Februar. Butter, 1 Kilo 2,30 bis 2,40 Mk.; Gänse, Pfund — Pfg.; Käse, Stück 3,60—4,00 Mk.; Eier, 1 Stück 9 Pfg.

		Getreidepreise:			
		geringe Qualität		mittlere Qualität	
		niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.
Weizen alt	—	—	—	—	—
„ neu	—	18,70	18,90	19,00	19,30
Roggen neu	—	14,10	14,30	14,40	14,50
Gerste	—	—	—	17,00	17,50
Hafer	—	15,40	15,80	15,90	16,30

Meißner Ferkelmarkt am 11. Februar. Antrieb 72 Stück. Preis 13—20 Mark.

Hessener Produktenbörse

am 10. Februar 1911.

		1000 kg Mk. bis		kg Mk. bis	
Weizen neu trock.	• 188,—	• 190,—	85 16,—	• 16,15	
„ neu feucht	• 177,—	• 187,—	85 15,—	• 15,90	
Roggen hief. alt	• —	• —	80 —,—	• —	
„ neu	• 143,—	• 145,—	80 11,25	• 11,50	
Gerste Brau-	• —	• —	70 —,—	• —	
„ Futter-	• —	• —	70 —,—	• —	
Hafer alt	• —	• —	50 —,—	• —	
„ neu	• 141,—	• 154,—	50 7,—	• 7,70	
Futtermehl I	100 • 15,50	—	50 8,—	• —	
„ II	• 14,—	—	50 7,—	• —	
Roggenkleie	• 10,70	• 11,50	50 5,40	• 5,80	
Weizenkleie grob	• —	• 10,30	—	• 5,25	
Weizenkleie feinst	• —	• —	—	• 5,25	
Maiskörner grob	• —	• —	50 —,—	• 7,25	
Maiskörner feinst	• —	• —	50 —,—	• 8,25	
Heu, alt	per 50 Kilo von	Mk. —	bis	Mk. —	
„ neu	• 50	• —	• 3,00	• 3,50	
Schüttstroh	• 50	• —	• 2,25	• 2,50	
Gebundstroh	• 50	• —	• 1,75	• 2,—	
Kartoffeln alt	• 50	• —	• —	• —	
„ neu	• 50	• —	• 2,50	• 2,60	

Im kleinsten Ort

finden Sie Kathreiners Malzkaffee. Das kann man von keinem anderen Malzkaffee sagen. Es ist der direkte Beweis dafür, daß Kathreiners Malzkaffee der beste ist. Denn nur ein wirklich gutes Getränk kann einen solchen Erfolg haben. Kathreiners Malzkaffee verdankt die beispiellose Verbreitung und Beliebtheit seiner immer gleichen Güte, seiner Bekömmlichkeit, seinem Wohlgeschmack und seiner Billigkeit.

Der Gehalt macht's!

Das Kreuz von Leben.

Erzählung aus der Zeit der Tiroler Freiheitskämpfe. Von Franz Wischmann.

Und dabei mehrten sich stündlich die bedrohlichen Nachrichten. Am Abend des vierenden Dezember war es Oberbauer nicht mehr zweifelhaft, daß in nächster Zeit ein mächtiger Vorstoß der Franzosen gegen seine Stellung zu erwarten war. Entlaufene Gefangene brachten ihm von Wogen die Meldung, daß das ganze Korps Severolis, an 2000 Mann stark, sich zum Anbruch rüste und vielleicht schon am folgenden Tage Klausen erreiche. Jetzt galt es höchste Eile.

Nagl, der eben mit dem Kommandanten in der „Gams“ lag, als die schlimmste Kunde kam, sah, wie der Strömer erblachte. Er wußte, daß es ernst wurde und er wußte sich fast darüber; heute er doch die letzte Hoffnung, daß, wenn es zu spät sein sollte, Berena dem Leben zu retten, ihn doch ein schöner Heldentod beschieden werde an dem Tage, da sie den Schleier nahm.

Noch am späten Abend wurden Hilfen nach allen Richtungen thalau und thalab, sowie auf die Höhen des Mittelgebirges ausgesendet, um die Landesverteidiger herbeizurufen. Während der ganzen Nacht sahen die Führer in den Wirtshäusern und erwarteten den Erfolg ihrer Botschaften. Aber die meisten Meldungen lauteten betrübend. Viele Landente rieten leicht, die Waffen niederzuliegen und nur wenige leisteten dem Rufe Folge. In kleinen vereinzelt Trupps, schlecht bewaffnet und mahnungslos, stiegen sie von den Bergen nieder, um sich in der Ferne auf dem freien Blage der Frau zu sammeln.

Es war gegen sieben Uhr morgens und der Tag dämmerte tauau, als Oberbauer, begleitet von seinen Getreuen, die „Gams“ verließ, um die Scharen zu mustern. Immer langamer wurde sein Schritt, je näher er dem Sammelplatze kam; deutlich lag schwere Besorgnis auf seinen bleichen Wangen und am liebsten schien er sich von dem Posten fort zu wünschen, den man ihm anvertraut.

Als man den Blag erreichte, blieben auch die anderen erschrocken stehen. Es war in der That ein entmutigender Anblick. Nur ein paar hundert Bauern hatten sich eingefunden, eine Handvoll Leute, die kaum hinreichte, die Besatzungen an der Brücke genügend zu besetzen. Nicht einmal alle waren

mit Büchsen bewaffnet, viele trugen nur Knüttel, Senen und halb verrostete Säbel. Was sollte man mit diesem Haufen einem französischen Korps von mehreren Tausend Kriegern gegenüber beginnen!

Nagl, der von Kampfbegierde brannte, sah ein, daß es nur ein Ringen der Verzweiflung sein werde, dessen Ausgang nicht zweifelhaft sein konnte. Doch der einmal begonnene Kampf mußte zu Ende geführt werden und die versammelten Leute schienen wenigstens, wie er, zum Außersten entschlossen. Eine freundige Stimmung ergriß die Menge, als er die Ehrenfahne von Lagfons im Morgenwinde flattern ließ und der wätere Rauter und Unterhünner sich an ihre Seite stellten. Rante Jandner und Jubelrufe erklangen, die Hute wurden geschwenkt, als man der Führer ansichtig ward; die Berwegtesten ließen mit wilden Gebärden die schweren Büchsen um ihre Köpfe freiten.

In diesem Augenblicke brach sich ein großer, hartnackiger Mann Bahn durch die Menge und fragte nach dem Kommandanten.

„Der Blankbauer von Belshurns!“ rief es durch die Reihen. Er war bekannt als einer der erbittertesten Franzosenfeinde.

„Wo ist er?“ fragte Oberbauer, ihm zögernd die Hand reichend. „Wir haben Euch schon lange mit Mannschafft erwartet und nun findet Ihr Euch allein ein.“

„Doch mit dem Haß von Hunderten!“ sagte der Bauer, die Brauen zusammenziehend. „Was ist Euch denn, Kommandant, Ihr zittert ja.“

„Ich —“, erwiderte Oberbauer verlegen — „es ist wohl die Kälte des Morgens, wir haben die ganze Nacht gewacht, Blankbauer.“

Der andere fiel ihm in die Rede. „Nennt mich nicht so. Ich habe nichts zu bauen, nichts mehr auf der Welt als meine Noche. Sie haben mir alles genommen. Gestern ist mein Haus in Flammen aufgegangen.“

„Sie sind dort droben angekommen, in Belshurns?“

„Hat Euch niemand die Nachricht gebracht? Eine starke Abteilung rückte von Brigen herauf. Ihr müßtet das Schicksal hören, die Brandröde am Himmel sehen! Mein Weib haben sie mit sich fortgeschleppt, die Kinder irren weinend im Gebirge umher. Ich war ihnen als einer der Führer genannt worden, darum verteilten sie das Heim meiner Väter vom Erdboden, und darum bin ich hier, suchts-

bare Abrechnung mit ihnen zu halten. Stellt mich in die vorderste Reihe, Ihr sollt es nicht bereuen, Kommandant!“

Ein zorniges Murmeln lief durch die Menge und alle Gesichter zeigten den Ausdruck finsterner Entschlossenheit.

Oberbauers Gedanken schienen sich mit etwas anderem zu beschäftigen. Angestrengt horchte er in die Ferne. Es war, als ob den fahlgrauen Nebel, der noch das Gesicht verhüllte, ein dumpfes, unbestimmtes Geräusch durchdringerte, in leisen, kaum hörbaren Schwingungen drang es herüber — schwacher Trommelwirbel. Der Feind war im Anmarsch!

Der Kommandant warf einen schnellen, ängstlich prüfenden Blick auf seine Begleiter. Aber in ihren Mienen prägte sich nichts von der Entbedung aus, die er suchen gemacht — und ein flüchtiger Strahl der Freude schien sein blaßes Gesicht zu erhellen.

„Was sagt Ihr, Blankbauer“, wandte er sich an diesen, „sie stehen in Belshurns und wollen uns von den Höhen her angreifen?“

„Sie werden bereits im Marsch sein, während die anderen von Säben durch das Thal herausziehen.“

„Anten werden wir leicht mit ihnen fertig“, meinte Rauter, „da rennen sie sich den Kopf an untern Schanzen ein; aber droben —“

„Er hat recht“, fiel Oberbauer hastig ein, „unser Erfolg hängt an den Höhen. Dringen sie bei Säben vor, so ist unsere Stellung nicht zu halten. Da oben ist der wichtigste Punkt und dort soll mein Blag sein. Wo sind die Leute von Barbell und Berdings?“ Er blickte im Kreise umher, in dem tiefes Schweigen herrschte.

„Sie rufen sich auf den Höhen zum Kampfe“, meinte der Blankbauer entschuldigend.

„Sie thun recht? dort oben mühen sie mehr wie hier. Ich will auf der Stelle hinauf und dort die Verteidigung leiten.“

„Ihr, Kommandant, Ihr wolket — schickt lieber mich“, sagte Nagl erkaunt.

Nichts da, mich ruft die größere Gefahr. Ihr alle bleibt hier, und Dir, Nagl, übergebe ich das Kommando auf Branzoll, während ich —“

Er sprach nicht zu Ende. Ganz deutlich bröhrte der Trommelwirbel der anrückenden feindlichen Kolonne herüber. Erschrocken horchten alle auf und ließen für einen Augenblick Oberbauer außer acht, der in der nächsten Minute bereits in einer engen Gasse verschwunden war.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments of text from other pages.